

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 31

Artikel: Ent- oder weder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

An einem milden Hitzetag

Mein Da- und Sosein in der Sozietät ist in dieser Sommerszeit vor allem den konstanten Temperaturen auf gesundheitsunträglichem Niveau zu Dank verpflichtet. Ohne diese wäre eine veritable Existenz, mit ihren stimulierenden Realgegebenheiten denkunmöglich, gehört das Klima doch zu den elementaren Bedingtheiten der kosmischen Architektur, welcher unser Heimatplanet als sympathischster aller Sterne zugehörig ist, weil er den homo sapiens in komfortablem Bau beherbergt. An den Ordnungsgesetzen unseres Daseins zu rütteln, etwa durch Forcierung, Umstrukturierung oder dialektische Chaotisierung des klimatischen Haushalts, was beispielsweise den kernenergetisch uptodaten Russen dank ihrer outsiderischen Unbekümmertheit in

der gelenkten Meteorologie zuzutrauen wäre, hieße, den autonomen Menschen zu denaturieren ohne ihn biologisch in eine auch ethisch zu verantwortende Richtung zu mutieren; hier handelt es sich um faktische Ueberlegungen, die uns kraftvoll distanzieren von jenem philosophasternden Obskuratorismus, der sich gerne als Tendenz der Moderne gibt.

???

Sonst, liebe Leser, schreibe ich nicht so. Ich habe nur einige Worte aus einem längern Aufsatz eines Gelehrten neu gemischt. Ich könnte in dieser Ausdrucksweise Seiten um Seiten füllen. Ein ganzes Buch! Würde es den Weltruhm meines Namens begründen? Soll ich's probieren? Das fragt sich der durch Schriftstellerei immer noch nicht reich gewordene Dr. Politicus

Sprüche am Jaßtisch

Wenn beim Schieber die spielgebende Partei noch über das vorgehende Spiel diskutiert statt Karten zu geben: «Lifere statt lafere!»

Wenn einer schiebt: «I gibs i d Filiale.»

Ermunterung zum Ausspielen: «Hoch vom Säntis an!»

Beim Aufschreiben: «Guet gschrive isch halbe gjasset.»

Matsch schreiben: «Soli Bappeli, em 2.57 fahrt de Zug.»

Wenn geschmiert wird, um dem Gegner den letzten Trumpe herauszulocken: «Das isch denn Reizwösch!»

Nachdem die eine Partie mehrere Spiele hintereinander gewonnen hat, meint ein Gewinner: «Es will aber au efange alles jasse.» Hch. B.

Ehrlich gesagt: ich bin nicht erstaunt, daß ein Neunjähriger Schlager schreibt. Ich bin weitaus überraschter von der Tatsache, daß die Verfasser gewisser Schlager wesentlich älter als neun Jahre sein sollen. — fh

Bei Zürcher Schülern gehört

Ausflugsschiff auf dem Zürisee: «Liechterhuffe, Sündenarche, Neon-Schnitte.»

Wenn der Lehrer einen beim Nichtskönnen erwischt hat: «Er hätt mi gossoff.»

Den Unterricht schwänzen: «chlämme.»

Wenn einer abgebrannt ist: «Ich ha ken Tschimi me.»

Flipperkasten: «Gasherd.»

Einer, der beim Teen-Meet, dem regelmäßigen Tanzanlaß im Schulhaus, vorwiegend Körbe bekommt: «en Bienezüchter.» — fh

Kinderhobby

Ein einschlägiges Blatt teilt mit, Gregory Deutsch in New York sei neun Jahre alt und somit der jüngste Schlagerkomponist der Welt. Er habe bereits 25 Nummern verfaßt und mit Erfolg veröffentlicht.



Bitter-süßes Filmprojekt

Robert Siodmak ist ursprünglich Deutscher. Er ist der Schöpfer einer ganzen Reihe von Thrillern. 1959 schuf er den Film «Bittersweet». Er weiß sich an Realitäten zu halten, denn er kommt vom Dokumentarfilm her. Ursprünglich war er im Bankfach tätig.

Als Deutscher kann er seine Vorliebe für das heimische Ascona nicht verleugnen.

Als ehemaliger Bankmann schaltete er sich denn auch ins Grundstücksgeschäft ein.

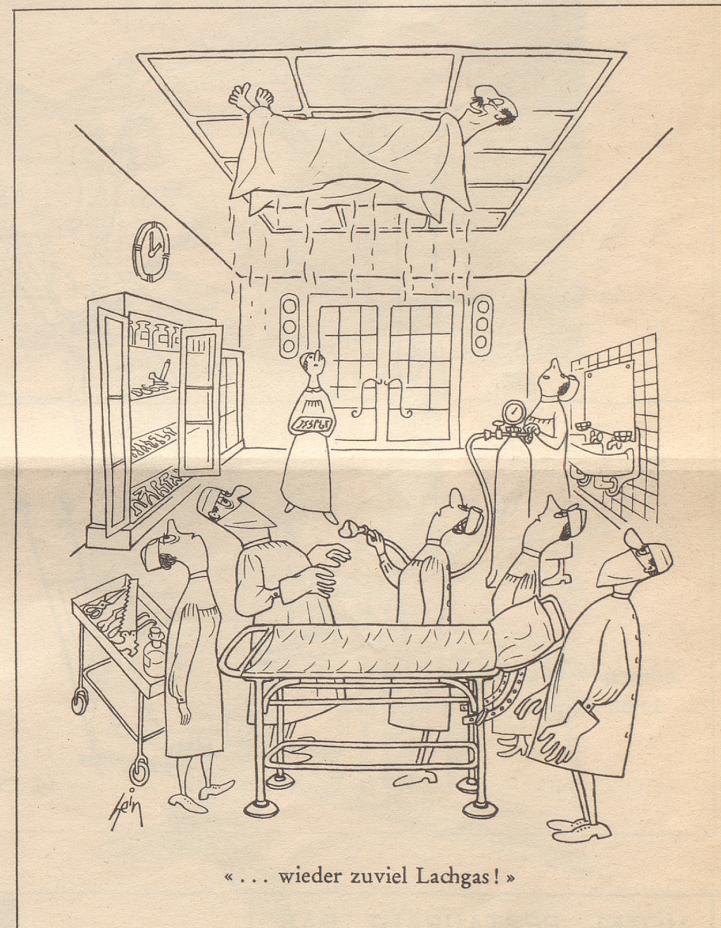
Und mit seinem Sinn für das Dokumentare fiel sein geschärftes Film-

auge auf 4000-5000 m² Land an der Höhenstraße vom Monte Verità nach Ronco. Das ist die letzte Ruhezone Asconas.

Und in jener Zone will Siodmak seinen neuesten Thriller bauen. Ein Ferienparadies für die Filmromantik. Ein Thriller in Breit- (und Hoch-)Leinwand, nämlich ein Hotel von 20 m Höhe, mit Fassaden von 46 und 31 m Länge. Am Monte Verità!

Mit einer Tanzpiste auf dem Dach. Der Verkauf ist noch nicht getätig. Es ist zu hoffen, daß das Asconer Patriziat dieses Projekt ebenso bitter-süß ablehnt, wie ein Film Siodmaks hieß.

BK



Ent- oder weder

Daß im Nationalratssaal, nachdem das Volk den Herren den voreilig erhöhten Zahntag wieder gekürzt hat, nun etwas weniger fleißig Stroh gedroschen werde, war eine Illusion und wird es, den Berichten

zufolge, wohl auch bleiben. Meinte kürzlich einer der Nationalräte unter der Bundeskuppel: «Ich bin überzeugt, das Schweizer Vieh ist immer noch das Beste in der Welt, nur sind wir vom Ausland überflügelt worden!» — Bohoris



Dies und das

Dies gelesen: «Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als sich für Fernsehübertragungen eignen..»

Und *das* gedacht: Klar. Doch die Einsicht, das einzusehen, dürfte dem Fernsehen fern liegen.

Kobold